

„Gender in der Forschung“ – Bedeutungszuwachs eines hochschul- und forschungspolitischen Entwicklungsthemas

Das Jahr 2007 weist eine bemerkenswerte und bisher nie da gewesene Anzahl von hochkarätigen Tagungen zum Thema „Gender in der Forschung“ auf. Angestoßen von der Bundesregierung im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft und von großen Wissenschaftsorganisationen wie dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und der Fraunhofer Gesellschaft wird das Thema auf verschiedenen Veranstaltungen diskutiert. Hier offenbart sich politischer Wille, bei der Erhöhung des Anteils von Wissenschaftlerinnen an Hochschulen und in der Forschung und bei der notwendigen Implementierung von Genderfragen in die Forschung mehr Fortschritte zu erzielen. Gleichzeitig wird deutlich, dass Genderfragen in Forschungsprojekten künftig mehr Gewicht beigemessen werden muss, um internationale Standards zu genügen. Hier haben die internationalen Gutachter im Rahmen der Exzellenzinitiative deutliche Defizite an den deutschen Hochschulen und in den Forschungsorganisationen registriert.

An einigen Tagungen hat auch das gFFZ teilgenommen. Hierzu zwei Kurzberichte.

Das Innovationspotenzial von Gender

Zum Symposium „Das Innovationspotenzial von Gender“ (25. und 26. Januar 2007) hatte die Fraunhofer Gesellschaft zusammen mit dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft nach Stuttgart eingeladen. Eingeladen waren Universitätsangehörige sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wirtschaftsunternehmen. Die Tagung stand im Zusammenhang mit dem Projekt „Discover Gender“, das von der Fraunhofer Gesellschaft durchgeführt und vom BMBF finanziert worden ist, und in dem Leitlinien dazu erarbeitet worden waren, wie Genderaspekte in Forschungs- und Entwicklungsprojekten Berücksichtigung finden sollten. Die Fraunhofer-Gesellschaft ist damit die erste Forschungsgesellschaft in Deutschland, die in ihren Projekten systematisch Genderaspekte analysiert und daraus Konsequenzen für die weitere Projektentwicklung zieht. Begründet wird dies damit, dass „in der Gender-Perspektive die Chance (liegt), neue Ideen und damit neue Märkte zu generieren, bestehende Märkte zu erweitern und durch gendersensible Usability-Verfahren Märkte gezielt zu entwickeln.“ „Angesichts eines wachsenden weiblichen Kundenpotenzials“ biete die Berücksichtigung von Gender in Unternehmen und in der Forschung“ aus der Sicht von Fraunhofer „wertvolle Optimierungsansätze“.

Auf der Tagung in Stuttgart wurde diese Perspektive von renommierten Referenten bekräftigt, darunter, Thomas Rachel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, und Dr. Thomas Weber, Vorstandsmitglied der Daimler-Chrysler AG. Während Rachel vor allem betonte, dass der geringe Frauenanteil bei den Führungspositionen in Industrie und Forschung – so hat Deutschland nach seiner Aussage den niedrigsten Anteil von Professorinnen in der Welt – ein Qualitäts- und Modernisierungsdefizit des Standorts Deutschland darstelle und die bessere Einbindung von Frauen ein erhebliches Innovationspotenzial beinhalte, zeigte der Vortrag von Dr. Thomas Weber, dass auch in einem sehr traditionsreichen deutschen Unternehmen in einer stark von Männern geprägten Branche wie der Automobilindustrie ein nachhaltiges Umdenken eingesetzt

hat. Ausgelöst wurde dieser Prozess nicht nur durch die Konfrontation mit der amerikanischen Unternehmenskultur, in der Diversity-Programme zur besseren Zusammenarbeit von MitarbeiterInnen unterschiedlicher Kulturen und unterschiedlichen Geschlechts selbstverständlich sind, sondern auch durch Marktanalysen, die belegen, dass Daimler-Chrysler auf Dauer Marktanteile verliert, wenn im Fokus der Marketingstrategien weiterhin fast ausschließlich Männer und insbesondere alleinverdienende und alleinentscheidende Familienväter stehen. Er zitierte Untersuchungen, die belegen, dass mittlerweile fast 85% aller Autokäufe von Frauen beeinflusst oder getätigt werden. Während für Männer emotionale Aspekte beim Autokauf im Vordergrund stünden, seien für Frauen rationale Aspekte (Verbrauch, Folgekosten, Preis-Leistungsverhältnis) weitaus entscheidender.

Im weiteren Verlauf der Tagung berichteten weitere Referenten aus unterschiedlichen Branchen über die Bedeutung von Genderaspekten in ihren Arbeitsbereichen (Marketing und PR, Arzneimittelproduktion, Architektur, Produktentwicklung etc.).

Hingewiesen wurde dabei auf folgende Entwicklungserfordernisse:

- Erschließung brachliegenden Innovationspotentials durch die bessere Einbindung von gut ausgebildeten Frauen im Bereich der Technik, der Forschung und Entwicklung und in Führungspositionen
- Veränderung der männlich dominierten Unternehmenskultur in Deutschland, die dazu führt, dass ausländische Spitzenkräfte nur schwer angeworben werden können, weil in anderen Ländern Frauen wesentlich besser in Institutionen und Unternehmen integriert sind
- Etablierung gemischter Teams bei der Produktentwicklung, um differenzierte Kundenbedürfnisse besser wahrnehmen und bedienen zu können, um sich so im Markt behaupten oder neue Märkte erschließen zu können
- Berücksichtigung der wachsenden Marktmacht von Frauen, auf die Marketing und Produktentwicklung bislang nicht in ausreichendem Maße reagiert haben, so dass hier ein Wettbewerbsnachteil droht.

Spannend waren die Ausführungen von Prof. Dr. Marc Drüner zur wachsenden Bedeutung des Web2.0 und der Rolle, die Frauen in diesen neuen Formen der Internetkommunikation spielen. Web2.0 – hierzu zählen auch Internetplattformen wie die virtuelle Welt Second Life (<http://secondlife.com/world/de/whatis/>) – gelten als erfolgversprechender Zukunftsmarkt, in dem Frauen – entgegen landläufiger Meinungen zur geringen weiblichen Computernutzung – sehr gut vertreten sind.

Dr.-Ing. Joachim Vedder von der Firma Hilti AG referierte zu Diversity-Aspekten im Bereich der Geräteherstellung für die Bauindustrie und wies darauf hin, dass grundlegende ergonomische Erkenntnisse über die Verschiedenheit menschlicher Körper, die entscheidend sind für den Gebrauchswert und die Handlichkeit von Geräten, bislang von vielen Herstellern kaum berücksichtigt werden. Er sieht hier ein entscheidendes Potenzial für neue Innovationen.

Wolfgang Steib, Geschäftsführer der Firma Bulthaup legte dar, dass sein Unternehmen Bedürfnisse von Kundinnen und Kunden – beide Geschlechter sind nach seiner Aussage beim Küchenkauf gleichermaßen vertreten – sehr differenziert wahrnehme und in die Produktentwicklung mit einfließen lasse. Allerdings wurde in seinem Vortrag auch deutlich, dass bestimmte Klischees trotzdem nachhaltig wirksam sind: während die Marketingabteilung bei Bulthaup zu 85% aus Frauen bestehe, da

sie „mehr Gefühl“ für Design, Raum, Funktion und Kommunikation hätten, wird die Technik nach wie vor fast ausschließlich von Männern geplant und umgesetzt. Die Vorträge von Prof. Dr. Susanne Maaß, Fachbereich Mathematik und Informatik der Universität Bremen zum Thema „Verborgenes sichtbar machen! Gestaltungsimpulse aus der Genderperspektive“, von Matthias Peissner vom Fraunhofer-Institut zum Thema „Gender und benutzerzentrierte Produktgestaltung“ und von Barbara Brosius von UBS Deutschland zum Thema „Zielgruppenbezogenes Marketing und Genderpotenziale im Vermögensmanagement“ zeigten eine Vielzahl von weiteren Aspekten auf, in denen Genderdifferenzen zum Tragen kommen.

Für die Hochschulen besonders interessant waren zwei Vorträge: Dr. Marion Esch von femtec (Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin gmbH, <http://www.femtec.org/>) berichtete über „Strategisches Hochschulmarketing in den Strukturen von Bologna und Lissabon: Eine Chance für den weiblichen Fach- und Führungskräftenachwuchs“. Sie kam zu dem Schluss, dass Berufs- und Jobchancen auch für junge Frauen wichtigster Auswahlgesichtspunkt für Studienfächer seien und dass „Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils im Ingenieurstudium nur dann aussichtsreich (sein), wenn Arbeitsgeber die Beschäftigungsperspektiven und Karriereaussichten für Frauen nachhaltig verbessern“ und sie „bereits im Studium glaubwürdig vermitteln, dass ihnen Frauen willkommen sind.“

Prof. Susanne Ihlen von der TU München, Professorin mit dem Fachgebiet Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften (<http://www.lte.ei.tum.de/gender/>), referierte über das „Gender Marketing-Konzept der TU München als Beitrag zur wissenschaftlichen Exzellenz“. Sie berichtete von der erfolgreichen Antragstellung der TU München im Rahmen der Exzellenzinitiative, die auf allen Ebenen und in allen drei Antragslinien Maßnahmen des Gender Mainstreaming beinhaltet und offensiv vertrat – von der Leitungsebene und der Personalentwicklung bis hin zur Nachwuchsförderung. Darüber hinaus wurden auch Lehr- und Forschungsziele neu definiert, indem zum Beispiel Themen wie „Gender und Diversity in der Technikentwicklung“ systematisch in Forschung und Lehre integriert und verstärkt interdisziplinäre Arbeitsgruppen dazu gebildet werden. Hierfür bietet die Hochschule finanzielle Anreize. In der ersten Runde der Exzellenzinitiative war die TU noch gescheitert – wegen fehlender Genderkonzepte, was zum Umdenken bei der Hochschulleitung geführt hatte.

Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft hatte Bildungs- und Forschungsministerin Dr. Annette Schavan am 18.-19.04.07 nach Berlin zur Tagung „Gender in der Forschung“ geladen. Beteiligt waren hochkarätige ReferentInnen: der EU Kommissar Dr. Zoran Stancic, der die Position der EU Forschungskommission vertrat, Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der HRK (Hochschulrektorenkonferenz), Prof. Dr. Peter Strohschneider, Vorsitzender des Wissenschaftsrats, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, Präsident der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft), Prof. Dr. Ernst Theodor Rietschel, Präsident der Leibniz Gemeinschaft, Prof. Dr. Susanne Baer, Humboldt-Universität Berlin, und Prof. Dr. Londa Schiebinger, Stanford University, USA (bekannt vor allem durch das Buch „The Mind Has No Sex?: Women in the Origins of Modern Science“) und – neben weiteren

anderen – Prof. Dr. Vera Regitz-Zagrosek, die die erste Genderprofessur in der Medizin an der Charité in Berlin mit der Bezeichnung „Frauengesundheitsforschung mit Schwerpunkt Herz-Kreislaufkrankungen“ innehat und Sprecherin des Zentrums für Geschlechterforschung an der Charité in Berlin ist.

Die Diskussion, die um die Themen der stärkeren Beteiligung von Frauen an Wissenschaft und Forschung sowie der Verankerung und Institutionalisierung von Genderforschung kreiste, war auf hohem Niveau und wurde sehr differenziert geführt, auch von den Vertretern der Wissenschaftsorganisationen. Allgemeiner Tenor war, dass über die Gründe für die Unterrepräsentanz von Frauen in der Wissenschaft eigentlich genug bekannt sei, dass es jetzt aber darauf ankomme, endlich Fakten zu schaffen und Veränderungen zu bewirken, wenn Deutschland weltweit nicht den Anschluss verlieren will. „Scientists follow the money“ – dieser Ausspruch von Londa Schiebinger führte zu der Forderung, Vergabekriterien für Forschungsmittel systematisch mit genderpolitischen Aspekten zu verknüpfen oder sogar Quotierungen einzuführen, wo Appelle bislang nicht gefruchtet haben. Diese Ansicht vertraten auch die anwesenden Leiter der Forschungsorganisationen in erstaunlicher Einmütigkeit. Selbst DFG-Präsident Kleiner sicherte zu, künftig auf eine größere Beteiligung von Frauen als Gutachterinnen zu achten, der Genderthematik generell bei der DFG deutlich größeren Stellenwert einzuräumen als bisher und ein DFG-Schwerpunktprogramm zu genderspezifischen Sichtweisen in den einzelnen Fächern zu befürworten.

Londa Schiebinger stellte in ihrem Vortrag ein in den USA erfolgreiches Modell vor (das STRIDE-Program, siehe unter <http://sitemaker.umich.edu/advance/stride>), das Fakultäten Trainingsprogramme zur Personalrekrutierung anbietet und sie dabei besonders hinsichtlich des Gender-Bias sensibilisiert. Das Programm soll sehr erfolgreich sein und die dortige Universitätskultur (Michigan) bereits verändert haben. Sie wies auch auf die Auffälligkeit hin, dass in den USA Genderseminare bei Frauen und Männern großes Interesse finden, während hierzulande nach wie vor fast nur Frauen in entsprechenden Seminaren zu finden sind.

Im Anschluss an ihren Impulsvortrag, der viele Beispiele einer geschlechtsblinden Wissenschaft aufzeigte – so wurden in der Paläoanthropologie bisher beispielsweise fast 90% aller homininen Fossilien als männlich bestimmt – wurde vor allem diskutiert, in welchen Bereichen Genderfragen in der Forschung eine wichtige Rolle spielen (müssten). Neben Beispielen aus dem Automobilbau, vorgetragen von Prof. Dr. Lutz Fügener von der FH Pforzheim, Fachbereich Autodesign, beeindruckten vor allem die Untersuchungsergebnisse von Regitz-Zagrosek von der Charité Berlin, die belegen, dass Geschlechtsblindheit vor allem für Frauen tödliche Folgen haben kann. So haben Untersuchungen eine massive Unterbehandlung von jungen Frauen bei Herz-Kreislaufkrankungen zu Tage gefördert, die zu einer doppelt so hohen Sterblichkeit wie bei jungen Männern führen – weil Symptome nicht erkannt werden, die sich bei Frauen anders äußern als bei Männern. Medikamententests werden zu 95% nur an Männern mittleren Alters durchgeführt, was dazu führt, dass Frauen zu hohe Dosen verschrieben werden und sie die doppelte Anzahl von Nebenwirkungen verkraften müssen. Männern werden beim Arzt in der Regel die besseren und teureren Medikamente verschrieben – die Liste von Beispielen ließe sich beliebig fortsetzen.

Kennzeichnend für das hohe Niveau der Diskussion war, dass diese Beispiele nicht dazu führten, Differenzen zwischen Männern und Frauen generell über zu bewerten oder essentialistisch zu begründen. So wurde Beispiele der neusten Kritik an der

Hirnforschung ins Feld geführt (Catherine Vidal: Hommes, femmes, avons-nous le même cerveau?, 2007), die belegen, dass die Gemeinsamkeiten zwischen Männern und Frauen in vieler Hinsicht die Differenzen überwiegen oder diese so gering sind, dass sie nicht ins Gewicht fallen. Von (fast) allen TeilnehmerInnen geteilt wurde die Erkenntnis, dass letztendlich nicht die (häufig konstruierte) biologische Differenz, sondern die kulturelle Bewertung von Geschlecht über Partizipationschancen entscheidet und dass sich vor allem Machtkämpfe dahinter verbergen – eine Position, die vor allem von Wintermantel in die Debatte eingebracht wurde. Insgesamt bot die Konferenz viele Anknüpfungspunkte und Anregungen für die weitere Diskussion auch im regionalen Rahmen der hessischen Hochschulen. Die Vorträge und weitere Informationen (inklusive Presseecho) finden sich im Internet unter <http://www.cews.org/konferenz-Innovation/> bzw. im Newsletter des CEWS.

Neben diesen beiden Tagungen finden in diesem Jahr noch weitere wichtige Gender-Veranstaltungen statt. Die wichtigsten sollen hier kurz gelistet werden. Ein vollständiger Veranstaltungskalender findet sich auf den Seiten des CEWS (Center of Excellence for Women in Science) mit Sitz in Bonn (<http://www.cews.org/cews/index.php>).

Interdisziplinäre Genderforschungs-Kongresse in Deutschland 2007 (Auswahl):

31.05.-01.06.2007: **Wissenschaft und Geschlecht – deutsch-französische Perspektiven**

Veranstaltungsort: Technische Universität Darmstadt

08.06.-10.06.2007: **Was kommt nach der "Genderforschung"? Ein Interdisziplinäres Gespräch**

Tagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGfE.

Weitere Informationen: <http://dgfe.01null.de/veranstaltung02.html>

Veranstaltungsort: Marburg/Schloss Rauschholzhausen

12.06.2007: **Frauen in Wissenschaft und Forschung: Deutschland auf dem Prüfstand. Konferenz in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin (Forum Politik und Gesellschaft).**

Weitere Informationen: http://www.fes.de/forumpug/set_fra.htm (auf aktuelle Veranstaltungsthemen klicken).

Veranstaltungsort: FES-Berlin, Hiroshimastraße 17, 10785 Berlin-Tiergarten, 14.00 bis 20.15 Uhr

14.06.-16.06.2007: **Global Summit of Women 2007 - The Global Marketplace: Opportunities and Challenges**

The 2007 Global Summit of Women will be hosted by Germany - the third largest economy in the World - to join other women leaders in business and government from across the globe for three days of networking, skillsbuilding and information

<http://www.globewomen.com/summit/2007/Summit.main.07.htm>

20.07.-21.07.2007: Internationale Fachkonferenz

Transferring Gender: Contested Gender Cultures Across the European Union

Weitere Informationen/Kontakt: <http://www.uni-erfurt.de/>
Veranstaltungsort: Universität Erfurt

28.08.-31.08.2007: 5. Conference Gender Equality in Higher Education
Weitere Informationen: <http://www2.hu-berlin.de/eq-berlin2007/>
Veranstaltungsort: Humboldt-University, Berlin

21.09. - 23.09.2007: **Die fabelhafte Welt der Ingenieurinnen - Visionen für Technologie und Arbeitswelt**
13. nationaler Kongress Frauen im Ingenieurberuf (fib) - Call for Papers.
Weitere Informationen: <http://www.vdi.de/fib-kongress>
Veranstaltungsort: Bielefeld

25.10.-27.10.2007: **Impuls – Innovation – Intervention. Gender Studies im Visier und 5. Jahrestagung der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum“**
Tagung des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum
Weitere Informationen: www.genderkonferenz.eu
Veranstaltungsort: Berlin

Internationale Genderforschungs-Kongresse 2007 (Auswahl):

06.06.-08.06.2007: International Colloquium 2007 - **Empowering Women in Engineering and Technology**. Global Efforts for Local Empowerment
Weitere Informationen: <http://wfeo.org/women/index.html>
Veranstaltungsort: Tunis, Tunisia

21.06.-23.06.2007: **Wonbit Conference - Women on biotechnologies: feminist and scientific approaches**
Weitere Informationen: <http://www.wonbit.net/>
Veranstaltungsort: Rome, Italy

21.06.-23.06.2007: **European Computing and Philosophy Conference (ECAP'07)**
Weitere Informationen: <http://www.utwente.nl/ecap07/>
Veranstaltungsort: University of Twente, Enschede, The Netherlands

26.09.-29.09.2007: **International Women's Conference 2007**
Weitere Informationen: <http://www.usq.edu.au/iwc2007/>
Veranstaltungsort: Queensland Australia

17.10.-18.10.2007
1st International Conference of Female Academics (ICFA)
Ankündigung und Einladung:
Weitere Informationen: <http://www.fit-mentoring.tugraz.at/wissenschaftlerin/>
Veranstaltungsort: Technical University of Graz